



Frauenpower: Frauenzentrale und Frauenstreikkollektiv setzen sich am 8. März, dem internationalen Tag der Frau, dafür ein, dass mehr Frauen in die Politik gehen. Bild Archiv

Streikkollektiv pocht auf mehr Frauen

Am 8. März ist Internationaler Frauentag. Frauenzentrale und Frauenstreikkollektiv machen die Bündner Grossratswahlen zum Thema.

von Pierina Hassler

Am 5. März 1972 hätten Graubündens Männer den Frauen das kantonale Stimm- und Wahlrecht zugestanden, sagt Barbara Rimml vom Bündner Frauenstreikkollektiv. «Jetzt, 50 Jahre später, beträgt der Frauenanteil im Bündner Grossen Rat gerade mal 22 Prozent.» Gehe es in diesem Tempo weiter, brauche es noch 60 Jahre, bis die Parität hergestellt sei.

Der Kanton Graubünden hat nicht nur im Grossen Rat zu wenig Politikerinnen. Das Manko zieht sich durch sämtliche politische Ebenen. Es muss mehr möglich sein, davon sind sowohl das Frauenstreikkollektiv wie auch die Frauenzentrale Graubünden überzeugt. Mit einer Diskussion zur Quotenfrage und einer Strassenaktion (siehe Kasten) lanciert Frauenstreik Graubünden am 8. März die Kampagne «50:50» zur gleichen Vertretung von Frauen und Männern im Grossen Rat. Und die Frauenzentrale Graubünden macht unter dem Motto «Rätia wählt – wählt Rätia» auf den Mangel an Frauen in der Politik aufmerksam.

Stimmvolk sensibilisieren

Mit der Einführung des Proporzwahlrechts – es stehen Parteien statt Köpfe im Vordergrund – bei den Grossratswahlen vom 15. Mai bestehe eigentlich die Chance, einen grossen Schritt nach vorne zu machen, sagt Rimml.

«Aber die Frauenanteile auf den Listen der meisten Parteien trüben die Hoffnung auf eine angemessene Vertretung.» Seit Donnerstag steht fest: Zu den Wahlen 2022 treten deutlich mehr Männer an als Frauen. Nur rund ein Drittel sind Frauenkandidaturen. Die Unterschiede je nach Partei sind allerdings gross: Auf der Liste von SP/Grünen sind mehr als die Hälfte Frauen. Bei den anderen Parteien sind es deutlich weniger: Bei der Mitte und der GLP sind es rund ein Drittel. Bei der FDP und bei der SVP rund ein Fünftel (Ausgabe vom 23. Februar).

«Für die Grossratswahlen 2022 werden 491 Kandidierende antreten», sagt Esther Hug, stellvertretende Geschäftsführerin der Frauenzentrale Graubünden. Im Gegensatz zu Rimml befürchtet sie, dass sogar mit dem neuen Wahlsystem nicht genügend Frauen ins Parlament gewählt werden. «Für diese Wahlen haben wieder

«Die Frauenanteile auf den meisten Listen trüben die Hoffnung auf eine angemessene Vertretung.»

Barbara Rimml
Frauenstreikkollektiv

rum nicht alle Parteien Kandidatinnen und Kandidaten paritätisch aufgestellt», so Hug. Umso wichtiger sei es, die Wählerinnen und Wähler dafür zu mobilisieren, Frauen zu wählen. «Es ist beschämend, wenn der Frauenanteil im Grossen Rat so tief wie bisher bleibt oder allenfalls noch tiefer ausfällt», so Hug.

Apropos tiefer Frauenanteil: Das Frauenkollektiv diskutierte am Donnerstagabend an ihrem feministischen Stamm in der Werkstatt Chur über die Geschlechterquote. Die Frage, ob es diese braucht, um im Grossen Rat einen Frauenanteil von 50 Prozent zu erreichen, wurde rege diskutiert. Die Frauenquote ist aber kein neues Thema. Die Juristin und Gleichstellungsexpertin Kathrin Arioli sagte im Jahre 2013: Sie sei schon vor 20 Jahren zum Schluss gekommen, dass es diese brauche. Es habe sich nichts bewegt, deshalb sage sie auch heute: «Ja, es braucht die Quote, ganz offensichtlich. Die Zeit hat gezeigt, dass sich ohne Quote nichts bewegt.» Fast zehn Jahre später, im Jahre 2022, spricht das Frauenstreikkollektiv wieder über die Geschlechterquote – weil sich etwas bewegen müsse.

Unbezahlte Care-Arbeit

Am 8. März ist auch «Wirtschaft ist Care» ein grosses Thema. «Heute leisten die Frauen zwei Drittel der unbezahlten Arbeit», sagt Hug. Auch deshalb seien diese später häufiger von Altersarmut betroffen. «Es braucht einen gleichberechtigten Einsatz von 50:50.» Tatsächlich wird die Care-Arbeit volkswirtschaftlich immer noch ausgeblendet.

In Graubünden kümmern sich zwischen 4000 und 6000 Menschen um ihre Angehörigen (Ausgabe vom 3. März 2020). Doris Deflorin von Curvita, dem Verein für pflegende Angehörige, sagte vor zwei Jahren: Der Gegenwert für diese Pflegeleistung entspräche einer Summe von 58 bis zu 85 Millionen Franken. Laut Curvita entspricht dies 30 bis 50 Prozent der Kosten aller Alters- und Pflegeheime im Kanton Graubünden. Ina Prätorius ist eine Vordenkerin in Sachen Care-Arbeit. Schon 2020 stellte sie klar: «Zwar ist die unbezahlte Care-Arbeit in Privathaushalten laut Statistik der grösste Wirtschaftssektor; im Brutto-sozialprodukt kommt sie jedoch nicht vor.»

CO₂-neutraler Beton aus Schweizer Hand

Der Maienfelder Baustoffproduzent Logbau hat mit der Fachhochschule OST den ersten nachweislich CO₂-neutralen Beton der Schweiz entwickelt.

Beton ist flexibel und einfach zu verbauen und nach wie vor der beliebteste Baustoff der Schweiz. Er steht aber aufgrund der CO₂-Bilanz in der öffentlichen Wahrnehmung unter Druck, wie der Maienfelder Baustoffproduzent Logbau in einer Mitteilung schreibt. Das Reduktionspotenzial durch die Betonherstellung beträgt in der Schweiz gemäss aktuellen Schätzungen ungefähr 2,7 Millionen Tonnen CO₂. Die Logbau mit Sitz in Maienfeld hat sich zur Aufgabe gemacht, dieses Potenzial zu nutzen, ohne Abstriche bei der Qualität zu machen. Der Aufwand hat sich gelohnt, entstanden ist der erste wirklich CO₂-neutrale Beton der Schweiz, wie die Tochtergesellschaft der Zindel United weiter schreibt.

Beeindruckende CO₂-Bilanz

Die Logbau erklärt: Der Ansatz besteht darin, Beton als CO₂-Senke zu nutzen, indem Pflanzenkohle beigemischt wird. Das Basisprinzip: Holz lagert auf natürliche Weise eine beträchtliche Menge an CO₂ ein, welches durch das speziell entwickelte Pyrolyseverfahren dauerhaft in der Pflanzenkohle gebunden wird. So können in der Praxis mehr als 200 Kilogramm CO₂ pro Kubikmeter Beton permanent eingelagert werden. Geht man davon aus, dass ein durchschnittliches Einfamilienhaus ungefähr 120 Kubikmeter Beton benötigt, entspricht dies 24 Tonnen neutralisiertem Kohlendioxid. Zum Vergleich: Das ist in etwa gleich viel, wie ein durchschnittliches Auto in der

Schweiz während zehn Jahren ausstösst, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Mit Fachhochschule OST entwickelt

Intensive Forschung und zahlreiche Versuche haben zum Erfolg geführt, wie die Logbau berichtet. Spezialistinnen und Spezialisten der Ostschweizer Fachhochschule OST in Rapperswil haben die gemeinsame Entwicklung von Logbau und Inega von Anfang an begleitet, die Grundlagenforschung beigesteuert und regelmässige Tests durchgeführt, um die ideale Rezeptur zu ermitteln.

Das Endprodukt verfügt über gleichwertige Eigenschaften wie herkömmlicher Beton, ist aber komplett CO₂-neutral und je nach Rezeptur sogar CO₂-negativ, also eine permanente CO₂-Senke. Zudem ist der Klimabeton vollständig rezyklierbar. Das Patent für den Klimabeton ist bereits angemeldet.

Der Schlüssel dazu ist die für Baustoffe entwickelte Inkoh-Pflanzenkohle von Inega. Diese entsteht aus unbehandeltem Restholz aus regionaler Forstwirtschaft. Logbau kombiniert dieses mit ihrem Beton und erhält so ein innovatives Endprodukt. Erste Tests und Studien haben zudem ergeben, dass der Klimabeton potenziell noch weitere Vorteile bietet.

Der Klimabeton ist marktreif und wird derzeit in Graubünden, St. Gallen und im Fürstentum Liechtenstein geliefert, wie es in der Mitteilung von Logbau weiter heisst. (red)



Die zentrale Zutat: Pflanzenkohle aus heimischer Holzwirtschaft.

Bild Matthias Nutt / Logbau

INSERAT

Messe zum Weltgebetstag in Chur

An diesem Freitag, 4. März, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Dies schreibt das Churer Weltgebetstags-Team in einer Mitteilung. Unter dem Motto «Zukunftsplan Hoffnung» und mit dem Bibeltext aus Jeremia 29, 14: «Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...» wird eingeladen, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Diese erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft, wie es weiter heisst. Der Gottesdienst zum Weltgebetstag findet diesen Freitag um 19 Uhr in der Heiligkreuzkirche in Chur statt. (red)

känguruh lernstatt

Malerarbeiten Lernstatt Känguruh

Eine Fassadenrenovation trägt nicht nur zur Verschönerung, sondern auch zum Schutz und zur Werterhaltung Ihres Objekts bei.

Wir führen sämtliche Malerarbeiten im Innen- und Aussenbereich für Sie aus, sowie Spritzarbeiten im eigenen Spritzwerk, Tapezierarbeiten und kleinere Gipsarbeiten.

☎ 081 257 00 97

✉ claudio.lambertini@lernstatt.org

Anlässe zum internationalen Tag der Frau in Chur

8. März: Ab 12.15 Uhr referiert die Politikwissenschaftlerin Sarah Bütikofer in der Churer Stadtbibliothek zum Thema «Was begünstigt – was hemmt den Weg von Frauen in die Politik?» Danach gibt die Mitte-Regierungsratskandidatin und llanzler Gemeindepräsidentin Carmelia Maissen Einblicke in ihren politischen Werdegang. Anschliessend kann diskutiert werden. Organisiert wird der

Anlass von der Frauenzentrale.

8. März: Zwischen Mittags- und Abendanlass verteilen Aktivistinnen des Frauenstreiks rund um den Alexanderplatz Flugblätter mit der Botschaft «Gleichstellungsfreundlicher wählen».

8. März: Ab 17.45 Uhr findet in der Postremise in Chur der Vortrag «Wirtschaft ist Care» statt. Zum Thema referieren die Theologin

Ina Prätorius und Erika Cahenzli-Philipp, Kirchenratspräsidentin der reformierten Landeskirche. Barbara Wülser, Leiterin der Stabsstelle für Chancengleichheit für Frau und Mann, stellt am gleichen Anlass die Stabsstelle vor. Zum Abschluss gibt es kabarettistische Einlagen zum Thema «Care». Der Abendanlass kostet 15 Franken. Infos und Anmeldungen unter frauen-gr.ch (hap)